

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 30

Artikel: Was immer man tut - es ist falsch
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was immer man tut — es ist falsch

Ich bin der PTT nicht besonders grün, gewiß nicht. Seitdem ein Sol-
datenpostpäckli vom Abgang in der
Kaserne Bière bis Ankunft in Wie-
sendangen ZH sechs volle Tage be-
nötigt und Gewähr für eine nor-
male Beförderungszeit nur noch ge-
boten ist, wenn man auch Militär-
Wäschesäckli stets per Expreß auf-
gibt — seither habe ich die Nase
voll. Aber ich weiß: Die PTT hat
schon auch ihre Sorgen. Und nun
eine neue Sorge: Sie gibt neue
Briefmarken heraus. Nicht nur neu-
artig in der Aufmachung, sondern
auch mit neuen Sujets. Mit Por-
traits berühmter Schweizer; und
letzteres bietet gerade Konfliktstoff
genug, fürwahr! Zum Zuge näm-
lich kommen:

Huldrych Zwingli
– 10-Rappen-Marke, violett
Henri Guisan
– 20-Rappen-Marke, grün
Francesco Borromini
– 30-Rappen-Marke, rot
Othmar Schoeck
– 50-Rappen-Marke, blau
Germaine de Staël
– 80-Rappen-Marke, braun

Und daran entzündete sich nun be-
reits die Diskussion zwischen äuse-
rungsfreudigen Leserbriefschreibern.
Eine Schande! sagt der eine, näm-
lich daß man den guten Zwingli
derart abwerte, das heißt auf nur
10 Rappen setzt, also quasi auf das
unterentwickelte Gebiet der Druck-
sache verbannt!

Da sieht man's wieder, sagt ein an-
derer, welche Konfession in unse-
ren Landen hochoffiziell höher ge-
wertet wird: Der Katholizismus!
Denn nicht nur, daß Borromini ein
Katholik gewesen sei und nun mit
– kaum zu glauben! – 30 Rappen
geehrt werde (gegenüber dem nur
zehnräppigen Zwingli), sondern er
sei auch ein Italiener gewesen. Dem
Kritiker entging allerdings, daß
Borromini Tessiner war und unter
den schweizerischen Architekten
des Barocks eine Spitzenstellung
einnimmt. Aber der Streitfall ist ge-
schaffen: Wer wird durch welchen
Markenwert geehrt oder zurückge-
setzt? Werden mehr Postsachen mit
10 Rappen oder mit 30 Rappen
frankiert, denn das ist eine Wert-
skala. Sind die Schweizer-Prote-
stanten aufgefordert, protestierend
statt eine 30-Rappen-Marke stets
drei 10-Rappen-Marken auf einen
Brief zu kleben, um das Prestige-
Gleichgewicht der Religionen in
unserem Lande wiederherzustellen?
Uebrigens: war Guisan ein Katho-
lik? (20 Rappen) Und: ist er mit
20 nicht unterbewertet gegenüber
einer Frau (80 Rappen, Madame

Wenn...

die Ägypter sagen: Die Israeli haben
begonnen! und die Israeli sagen: Die
Ägypter haben begonnen! ...

die Chinesen sagen: Die Sowjets ha-
ben begonnen! und die Sowjets sagen:
Die Chinesen haben begonnen! ...

der SDS zur SPD sagt: Wir sind ge-
gen euch im Namen der Demokratie!
und die SPD zum SDS sagt: Wir sind
gegen euch im Namen der Demo-
kratie! ...

die Sowjets den Chinesen sagen: Ihr
seid ärger als Hitler! und die Chine-
sen den Sowjets sagen: Ihr seid ärger
als die Zaren! ...

dann...

weiß man, daß die eine Seite lügt, und
man weiß auch, welche Seite lügt,

weiß man, daß die eine Seite lügt,
aber man weiß nicht, welche Seite
lügt,

weiß man, daß die eine Seite die
Wahrheit sagt, und man weiß auch,
welche Seite die Wahrheit sagt,

weiß man, daß beide Seiten die Wahr-
heit sagen.

Hans Weigel

de Staël)? Oder andersherum: Da
sieht man es wieder einmal! Die
Frau in der Schweiz: Man gibt ihr
einen hohen Wert, ja den höchsten
(80 Rappen), und tut so, als ob ...,
aber man weiß es ja, man weiß es:
Der 80-Rappen-Wert (der Frau)
wird viel weniger verwendet als
zum Beispiel die Zehner (Zwingli).
Ich möchte die Diskussion nun aber
noch auf eine andere Ebene brin-
gen. In der bisherigen Ausein-
setzung wurde bisher nämlich die
Farbe völlig vergessen.

Ausgerechnet der Zwingli wird vio-

lett, also die Farbe gewisser katho-
lisch-kirchlicher Würdenträger. Gui-
san war ein reifer Mann und bei-
leibe nicht grün. Daß Borromini
nicht nur ein Italiener, sondern
auch noch rot war – das fehlte uns
gerade noch!

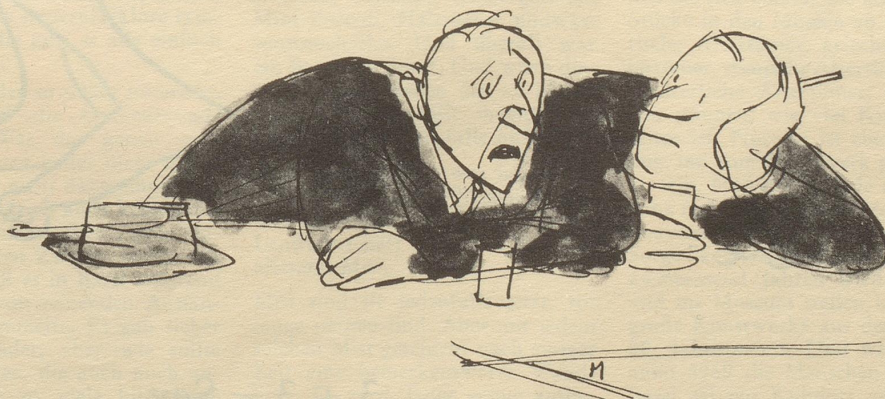
Uebrigens: War Schoeck blau?
Dann sollte man das doch nicht
philateliographisch noch verewigen.
An Mme de Staël dagegen hätte
sich das Blau als kleidsames Dessin
erwiesen. Aber Braun jedoch? Aber
PTT tz-tz-tz! Wie kann man im
gleichen Atemzug neben General

Guisan, Symbol des Widerstandes
gegen braune Fluten, noch etwas in
Braun kreieren, und wie unchar-
mant, diese Farbe einer hilflosen
Frau anzuhängen ...

Kurzum: Ich möchte nicht in der
Haut der PTT-Zuständigen stecken.
Die einzige Lösung wäre, überhaupt
keine neuen Marken herauszugeben.
Dann nämlich bleibt der konfessio-
nelle und politische und Prestige-
Frieden gewahrt, und eines ist ganz,
ganz sicher: Daß es dann auch wie-
der nicht recht wäre.

Wenigstens gewissen Leuten nicht.

Bruno Knobel



«...schändlich, daß der Bundesrat für eine Untersuchung über Frauen 300 000 Franken hinauswirft
— wo ich ihm für einen Bruchteil der Summe über Frauen *alles* erzählen könnte...»